

Vogtländische Blätter.

Unter redaktioneller Verantwortlichkeit von Aug. Wieprecht in Plauen
herausgegeben von mehreren Vogtländern.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich vorläufig einmal und zwar Sonnabends für den vierteljährlichen Preis von 7 1/2 ngr. Aufsätze und Mittheilungen für dieselbe wolle man an Aug. Wieprecht in Plauen adressiren. — Anzeigen aller Art werden aufgenommen und wird der Raum einer gespaltenen Zeile mit 8 S. berechnet.

N^o 30.

Plauen, den 21. Oktbr.

1848.

Inhalt: Der Bund der Völker. — Vogtländisches: — Delsnitz den 18. Oktober. Aus Delsnitz. Delsnitz den 18. Oktober. —

Der Bund der Völker.

Seit Jahrhunderten werden die Völker von ihren Machthabern geknechtet, ausgefaugt und verdummt. Sie fühlen die Schwere des auf ihnen lastenden Jochs, sie wünschen es zu zerbrechen, allein sie wissen nicht, durch welche Mittel sie ihren Zweck erreichen sollen. Die Fürsten waren so mächtig in Europa, weil sie, unter sich fest verbunden, eine organisirte Gewalt besaßen. Organisation und Koalition (Verbündung) bilden die Grundlage der monarchischen Gewalt in Europa. Nur durch Organisation und Verbündung der Völker wird der Absolutismus aller Fürsten gebrochen. So lange kein Volk Europas eine organisirte Macht besaß, war es allerdings schwer, dem Bunde der Fürsten offen entgegen zu treten. Seitdem durch die Februarrevolution die Monarchie aus Frankreich verdrängt und die Republik daselbst begründet wurde, kommt es nur darauf an, daß das französische Volk den andern Völkern Europas zum Sammelpunkte der Verbündung und zum Stützpunkte der Organisation werde, um der Sache der Freiheit im ganzen Europa den Sieg zu bereiten.

Die Türkei und Rußland sind die einzigen Staaten, welche so tief in die Barbarei versunken sind, daß sie den Werth einer republikanischen Verfassung nicht erkennen. Deutschland, Polen, Italien, Ungarn, die Donaufürstenthümer, Griechenland, Skandinavien, Belgien, die Niederlande, Spanien und Portugal hängen mit schwachen Banden an der Monarchie, während die Sehnsucht der Völker der Republik zugewendet ist. Großbritannien und Irland fühlen das Joch der Aristokratie allerdings wohl schwerer, als dasjenige der

Monarchie, allein die wahre Republik, der Staat, welcher für das Volk und durch das Volk besteht, bildet einen eben so großen Gegensatz gegen die Aristokratie, als gegen die Monarchie. Im ganzen zivilisirten Europa ist der Lichtglanz verschwunden, welcher bisher die Monarchie und ihre Gefährtin, die Aristokratie, umgab. Die früher so oft gerühmte Liebe und Anhänglichkeit des Volks zu den Herrschergeschlechtern ist längst zu einer abgedroschenen Redensart geworden. Die Völker sind zu der Erkenntniß ihrer Rechte gelangt. Sie wollen nicht mehr die Staffeln sein, auf welchen einige wenige bevorzugte Familien zu Ansehn, Macht und Reichthum gelangen. Selbst Minister, welche an der Spitze der patriarchalischsten Staaten Europas stehen, haben erklärt, daß sie keine besondere Gemüthlichkeit für die Monarchie hegen, daß sie Republikaner seien, daß der Wille des Volks das erste Gesetz des Staates sein müsse. Solche Erklärungen beweisen am besten, daß die Monarchie selbst bei ihren einflußreichsten Stützen, den Ministern, aufgehört hat, für eine Nothwendigkeit gehalten zu werden. Die öffentliche Meinung ist überall, wo es eine solche gibt, gegen die Monarchie. An Belegen für die Unfähigkeit, die Lasterhaftigkeit und die Grausamkeit europäischer Monarchen fehlt es nicht. Allein die Zeit ist noch nicht gekommen, da dieselben treu wiedergegeben werden dürfen.

Deutschland leidet mehr als alle andern Länder unter dem Joch der Monarchie. Es hat nicht nur die Lasten von 35 Fürstenthümern und obersten Staatsverwaltungen zu tragen, es kann überdies, so lange 35 Fürstendynastien sich in ungleichmäßiger Weise in sein Gebiet theilen, nimmermehr zu innerer Einheit und